



Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ausgewählte Trends als Treiber gesellschaftlicher Diversität

Demographie



Migration



Globalisierung



Digitalisierung



Individualisierung durch Wertewandel





- Bildung(-chancen) und Arbeit als Integrationsfaktor
- Demokratie, Werte und gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Von Integrationsverwaltung zum Integrationsmanagement



Drei maßgebliche „Risikolagen“ die Talententfaltung verhindern können:

Soziales Risiko = wenn die Eltern keine Arbeit haben

Finanzielles Risiko = wenn ein geringes Einkommen vorhanden ist

Risiko der Bildungsferne = wenn Eltern keine berufliche Ausbildung oder keinen höheren Schulabschluss haben

Berlin-Institut (Hrsg.): Mehr Chancen für Schüler, Berlin 2011 (hier Abbildung S. 15).

Von Schülerinnen und Schülern, die von allen drei Risikolagen betroffen sind gehen nur **6 % auf ein Gymnasium! Bei denen ohne Risikolage sind es **42%****

Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014, S. 75

Erweitert man die drei „Risikolagen“ um die Dimension „**Zuwanderungsgeschichte**“, sind die Übergänge in den jeweiligen sozioökonomischen Statusgruppen an ein Gymnasium noch seltener.

Zusätzlich werden bei dieser Gruppe auch bei Übergängen in die Berufsausbildung selbst bei gleicher Leistung bzw. gleicher Qualifikation zum Teil erhebliche Teilhabediskrepanzen deutlich.

60 Prozent der ausbildungsaktiven Betriebe in Deutschland haben demnach in den vergangenen 5 Jahren keinen einzigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausgebildet.

Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Berufsausbildung junger Menschen mit Migrationshintergrund, Gütersloh 2014 (hier insbesondere S. 8).

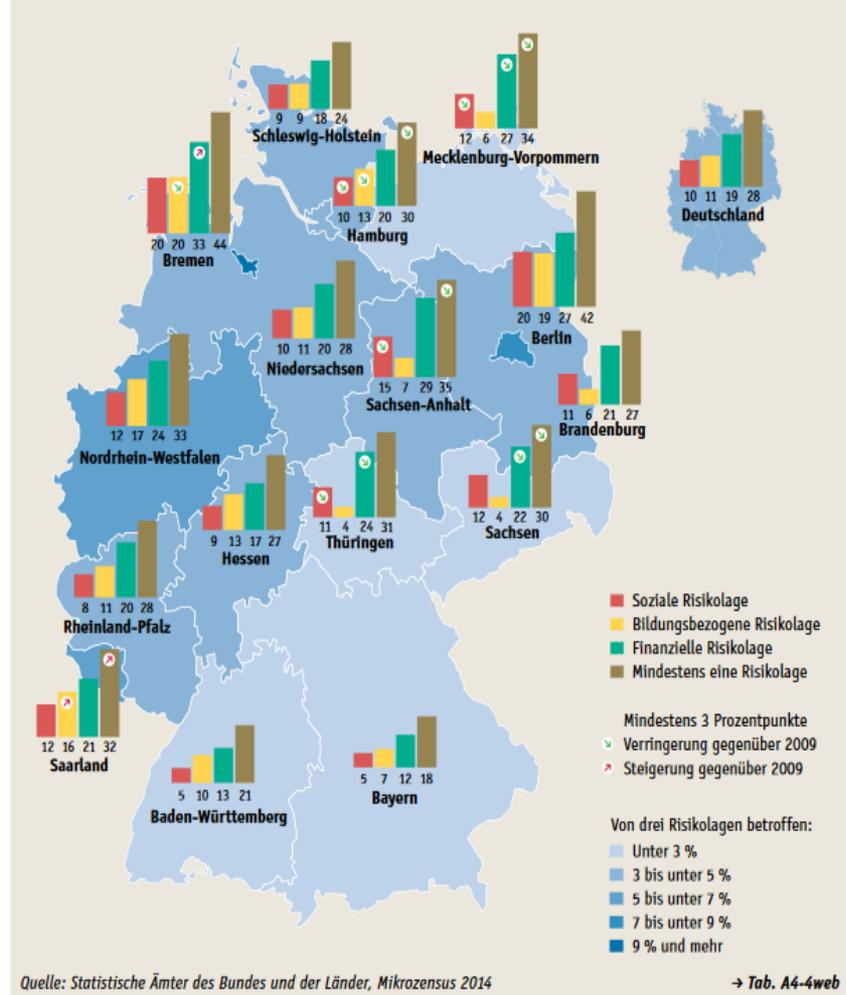
In Deutschland sind Bildungschancen de facto regional ungleich verteilt. Maßgebliche Risiken für einen erfolgreiche Bildungsweg liegen in

- **schwierigen sozialen Rahmenbedingungen** (z. B. Arbeitslosigkeit der Eltern),
- eher **niedrigen Bildungsabschlüssen der Eltern**,
- und in einem **eher niedrigen Familieneinkommen** begründet.

In NRW wächst etwa jedes dritte Kind in einer (oder mehreren) dieser Risikolagen auf.

Im Ruhrgebiet sind die Risikoquoten noch deutlich erhöht.

Abb. A4-3: Risikolagen der unter 18-Jährigen 2014 nach Ländern (in %)



Abbildungsquelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016, Bielefeld, S. 29.

- Ungleiche Bildungschancen in Deutschland sind nicht regional gleich verteilt.
- In Bayern und Baden-Württemberg wächst etwa **jeder fünfte** Jugendliche unter 18 Jahren in einer Familie auf, die von einer der drei oben skizzierten Risikolagen betroffen ist, trifft dies in Nordrhein-Westfalen auf mehr als **jeden dritten** Jugendlichen zu.
- **Deutschlandweit sind etwa 3,5 Prozent** der Kinder von **allen drei Risikolagen betroffen** und damit in hohem Maße in ihren Bildungschancen benachteiligt, **in NRW** ist dieser Anteil **mehr als doppelt so hoch**.
- Bei der Ergänzung von Risikolagen um die Dimension „Zuwanderungsgeschichte“, liegen im nördlichen Ruhrgebiet überproportional hohe Risiken für die Entfaltung von Talenten vor. Es ist davon auszugehen, dass hier **50 % der Jugendlichen unter 18 Jahren von einer** Risikolage und **mehr als 10% von allen drei Risikolagen** im Elternhaus betroffen ist. Die hohen Zuwanderungsraten gerade auch in Quartiere des nördlichen Ruhrgebietes werden die Situation weiter verschärfen.

Das Interesse Jugendlicher für politische Themen, unsere Demokratie und insbesondere für politisches oder gesellschaftliches Engagement, ist verhältnismäßig gering.

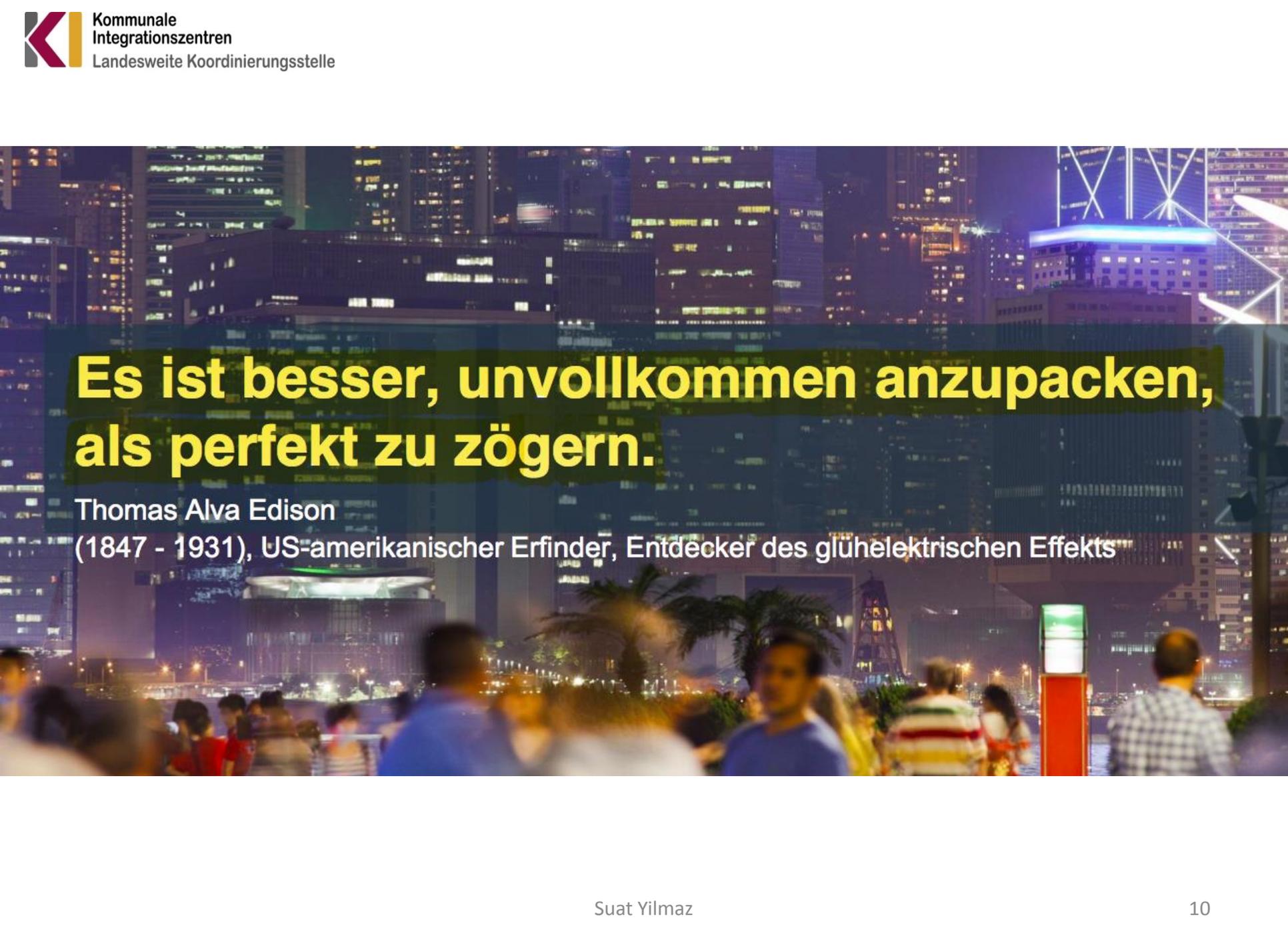
Laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung ist bei weniger als der Hälfte der 14- bis 29-Jährigen (42 %) von politisch-gesellschaftlicher Teilhabe zu sprechen, gerade einmal 16 % engagieren sich explizit politisch.

Bei Jugendlichen mit einer niedrigeren Bildung liegt die Chance für eine politisch-gesellschaftliche Teilhabe dabei sogar um 38 % niedriger als bei Jugendlichen mit einer höheren Bildung, wobei der Bildungsgrad häufig von der sozialen Herkunft der Jugendlichen abhängt.



„Zu wissen, wo und wie man in dieser Gesellschaft mitmachen kann, ist von unschätzbarem Wert.“

Oumaima (19)
Verfassungsschülerin



**Es ist besser, unvollkommen anzupacken,
als perfekt zu zögern.**

Thomas Alva Edison
(1847 - 1931), US-amerikanischer Erfinder, Entdecker des glühelektrischen Effekts

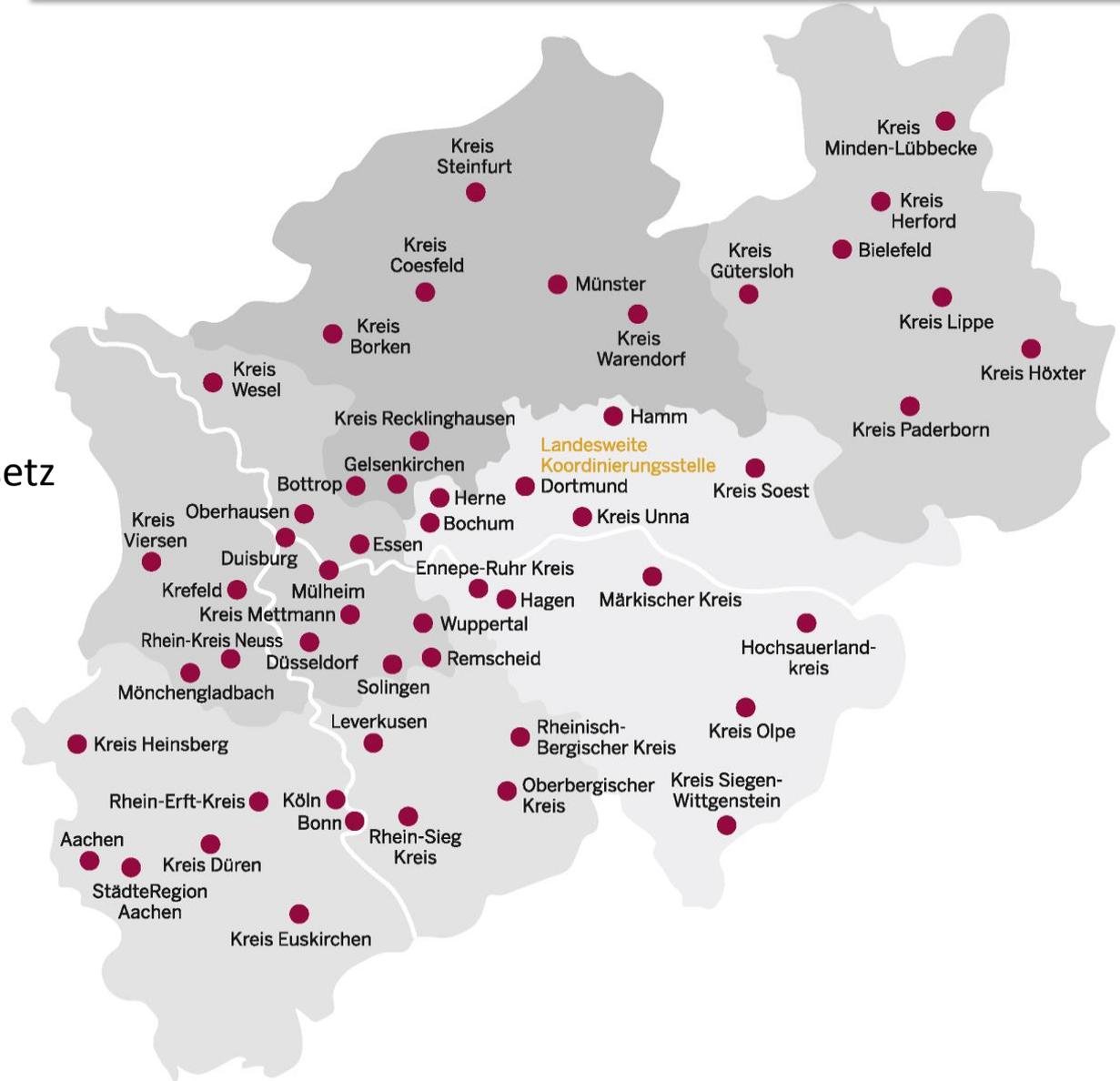


- Angedockt als Dezernat 37 an die Bezirksregierung Arnsberg mit einer Zuständigkeit für ganz NRW. Dienstsitz in Dortmund
- Fachaufsicht durch Integrations- und Schulministerium
- Koordiniert und unterstützt die Arbeit der 54 Kommunalen Integrationszentren (KI)
- Als zentrale Service- und Anlaufstelle für die KI ist die LaKI gegründet worden. Die LaKI unterstützt und berät, bündelt Wissen und organisiert einen kontinuierlichen Erfahrungstransfer für den KI-Verbund.

Grundlage

Teilhabe- und Integrationsgesetz vom 14. Februar 2012

Insgesamt
**54 KI in
NRW**



54 Kommunalen Integrationszentren (KI)

Flächendeckend in **allen 23 kreisfreien Städten** und **allen 31 Kreisen** in Nordrhein-Westfalen

Schwerpunktsetzung der KI

- Integration durch Bildung (Themen des Schulministeriums)
 - Integration als kommunales Handlungsfeld/Querschnitt (alle anderen Bereiche/Themen des Integrationsministeriums)
- ➔ Integration findet vor Ort statt; die Kommune wählt aus beiden Handlungsfeldern jeweils einen Schwerpunkt

Was kann und was sollte das KI leisten und was nicht?

**Land/Kommune/
Verwaltung**

**Politik/Stadtgese
llschaft**

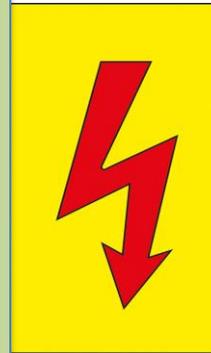


**Verbände,
Stiftungen,
MSO**

Diverse Handlungsfelder:
Wohnen, Sprache, Bildung,
Arbeitsmarkt und Wirtschaft,
Gesundheit, Sport und Kultur

Extern

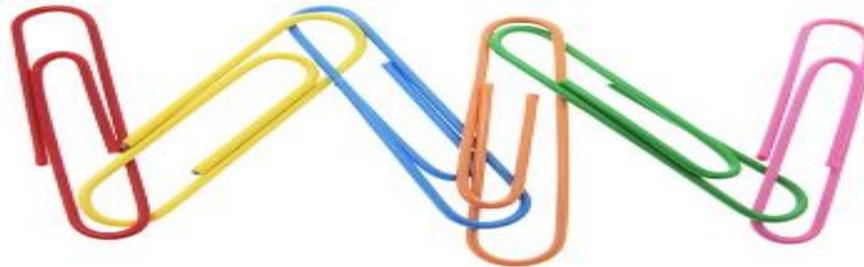
- **Erwartungen der beiden Ministerin**
MSB = Ansprechpartner Schulthemen
MKFFI = Ansprechstruktur für die Querschnittsthemen
- **Bezirksregierungen**
Hohes Maß an Regulation
Systemerwartungen die teilweise diametral zu Prozesslogik der KI sind
- **Kommune/Verwaltung**
Akzeptanzprobleme
- **Öffentlichkeit/Gesellschaft**
Integration = Negativthema
kulturalisiert/theologisiert



Intern

- Bereichsdenken statt Prozesssicht
- Schnittstellen nicht systematisiert
- „Wenig Transparenz“/Messung/Datenanalyse
- Die Auswirkung der organisatorische Anbindung der KI auf die Wirkungsmöglichkeiten
- Die Kultur der Kooperation und Zusammenarbeit innerhalb der Kommune/Verwaltung
- Notwendigkeit von langfristigen Ziel- und Prozessplanungen
- Das Binnenverhältnis von Kreisen und kreisangehörigen Städten
- Unterschiedliche Entwicklungsstufen
- Integrationsarbeit sollte nicht (mehrheitlich) in der „Prozesshoheit“ von Pädagogen*innen liegen.

LaKI muss mit einer an den Bedürfnissen der Kommunen orientierende, engere und vor Ort stattfindende unterstützungs- und Servicelogik arbeiten.



Bessere Koordinierung durch besseren Service.

